

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069780

Am Sonnt. Quasimodogeniti 1781. Evang. Joh. 20, 19 - 31. verglichen mit 1 B.
Mos. 45. 1 - 16.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985)

Am Sonnt. Quasimodogeniti 1781.

Evang. Joh. 20, 19: 31. verglichen mit
1 B. Mos. 45. 1: 16.



Eingang: Nachdenkenden Bibellefern fällt die Aehnlichkeit bald in die Augen, welche sich zwischen dem Schicksalen Josephs, des Sohns Jacob, und zwischen dem, was Jesu dem Messia begegnete, offenbaret. Beyde mußten sich eine tiefe Erniedrigung gefallen lassen, ehe Gott sie empor hob, nur daß auf Seiten Jesu diese Erniedrigung ganz frey gewählt war. Beyde zeichneten sich durch ihren reinen Wandel vor ihren Nebenmenschen aus, und trugen lieber standhaft alles Ungemach, als daß sie wider Gott gesündigt hätten, daher Gott ihnen beyden schon im Stande ihrer Niedrigkeit sichtbare Proben seines Wohlgefallens gab. Beyde mußten sich demohngeachtet von denen, die sie hätten am meisten schätzen sollen, verachten, anfeinden, verwerfen lassen, und es kam so weit, daß der eine grausam getödtet, der andre hingegen zum Sklaven verkauft, und lange Jahre für tod gehalten wurde. Beyde waren aber von Gott zu allgemeinen Errettern bestimmt, Joseph für Egypten und die umliegenden Länder, währendder Hungersnoth, und Jesus für die ganze in Sünden versunkene Welt, wobey denn beyde auch denen, die sie vorher gehasset hatten, Errettung anboten und schenkten, überhaupt ihre Erhöhung zu lauter Wohlthätigkeit anwandten. Bey beyden war diese ihre Erhöhung den Ihrigen völlig unerwartet, und ganz unglaublich.

Vortrag: Die Aehnlichkeit zwischen Jesu und Josephs Entdeckung ihrer Erhöhung gegen ihre Brüder.

Sensf.

Ec

I. In

I. In der Art, wie diese Entdeckung geschehen ist.

1. Nichts konnte den Brüdern Josephs unerwarteter kommen, als daß sie den Joseph wieder lebendig und in solcher Höheit vor sich sahen den sie verkauft hatten. Da sie einmal so sehr gewünscht hatten, seiner los zu werden, so hatten sie sich weiter auch nicht drum bekümmert, wie es ihm in der Sklaverey gieng. Ja ohne Zweifel war ihnen, nachdem sie einmal ihren Vater hatten bereden wollen, er habe einen gewaltsamen Tod gelitten, sehr viel dran gelegen, daß die Nachricht von ihrem hierunter gespielten Betrüge nie vor die Ohren des Vaters kommen möchte. Und doch mußten sie ihn jetzt wieder sehen, in eben dem erhöhten Zustande sehen, dessen bloße muthmaßliche Vorherhersagung 1 Mos. 37, 5:20. ihren ganzen Haß gegen ihn zuvor erregt hatte. Hätte ihnen ihr Gewissen das Zeugniß gegeben, daß sie zuvor brüderlich ihn geliebt hätten, was konnte da erfreulicher seyn für sie, als diß Wiedersehen Josephs? Aber eben diß Andenken an ihre äufferste Lieblosigkeit gegen ihn, und seine nunmehrige grosse Uebermacht über sie, wie mußte sie diß beydes bey dieser unerwarteten Entdeckung in Furcht setzen. Den Jesu Jüngern waren nun freylich solche Ursachen nicht vorhanden, nach denen sie hätten wünschen müssen, er möchte nie wieder leben, aber da sein Tod sie gar zu tief betrübt hatte, daß sie nun alle Hoffnung auf Erfüllung ihrer Wünsche aufgaben, so waren sie weit entfernt, auf seine Auferstehung zu hoffen, und die Nachrichten, die sie davon empfingen, waren ihnen anfangs völlig unglaublich, ihn selbst zu sehen aber eine ganz unerwartete Freude.
2. Und doch entdeckte sich Joseph seinen Brüdern auf die gnadenvollste Weise. So sehr es ihm auch vorher nöthig schien, sie mit einer anscheinenden Härte zu behandeln, und eine Mißthat auf Benjamin zu bringen, damit er sähe, ob sie noch jetzt eben so wenig Liebe gegen ihren alten Vater haben, und in Benjamins Zurücklassung so leicht willigen würden, als

als sie ehemals ohne Bedenken bey Josephs Verkaufung den alten Vater gekränkt hatten; so wenig konnte er diese Härte noch beybehalten, als er aus Juda Rede Mos. 44. 18/24. ihre seitdem sehr gebesserte Gesinnung sah. Er vergißt ihr nicht nur seiner egyptischen Hoheit, und schämt sich nicht, diese in der Egypter Augen verächtlichen Hirten seine Brüder zu nennen, sondern er erklärt ihnen auch feyerlich, daß er nichts weniger als Nachgier gegen sie hege, weil er auf Gottes Föhrung und nicht auf ihre Vergehungen gegen ihn sahe, heist sie näher zu sich treten, um armt sie unter vielen Thränen, und giebt ihnen reichliche Geschenke. Gerade eben so gnadenvoll handelt der auferstandne Jesus gegen seine Jünger, die während seines Todes schon genugsam bewiesen hatten, wie sehr ihre Verleugnung und Flucht sie gereue, er macht ihnen keinen Vorwurf, spricht ihnen Muth zu, und wiederholt die Verheissung von der Sendung seines Geistes ihnen L. v. 22. 23. feyerlich aufs neue, und beweiset auch dem in seiner Zweifelsucht beharrenden Thomas, durch eine blos um seinerwillen gewährte Erscheinung, wie sehr es ihm um eines jeden Tröstung und Stärkung zu thun sey.

II. In den Folgen, die diese Entdeckung nach sich zog.

- I. Josephs Entdeckung gegen seine Brüder, daß er noch lebe, hatte für sie die wichtige Folge, daß er sein Ansehen in Egypten zu ihrem Glück und Erhaltung anwendete, und ihrem Vater nebst ihnen allen eine Gegend zu ihrer Versorgung anwies, die völlig ihren Wünschen angemessen war. Damit entriß er sie denn nicht nur dem kläglichen Mangel an Nahrung, in dem sie in Kanaan lebten, bey der damals anhaltenden Theurung, und in dem sie sich in den noch übrigen Theurungsjahren immer weniger selbst hätten helfen können, sondern er bewies auch damit seine Liebe gegen sie und seinen Vater aufs vollständigste, weil ihm

ihm der Genuß seiner Hoheit vor seine eigne Person gleichsam nichts zu seyn schien, bis er auch die Zeiten in den Genuß seiner Fülle nachgeholt hatte, und sie zu einer Zeit, wo man überall Mangel litt, mit Ueberfluß sättigte, und seinen Vater seine Treue beweisen konnte bis an den Tod.

2. Jesu gnädige Entdeckung gegen die Seinen nach seiner Auferstehung hatte nun nichts geringeres zur Absicht, als ihnen die volligste Bestätigung von jenen grossen Verheißungen zu gewähren, die er ihnen vorzüglich in seinen letzten Abschiedsreden gegeben hatte. Die vierzig Tage, die er nun noch auf Erden zubrachte, wendete er nun bloß dazu an, sie in dem Glauben zu befestigen, daß er nun derjenige gewiß sey, für den sie ihn zu halten durch seinen Tod waren irre gemacht worden, und er lebte in diesen Tagen nur ihnen zu gute noch auf Erden. Aber nicht bloß seine Apostel, sondern auch uns alle, sollte seine Auferstehung vergewissern, Gott habe ihn, gerade so wie Joseph diß von sich versichert, darum erhöht, damit er uns nun alle in sein Reich nachholen, und die Fülle seiner Gnaden bey sich in Ewigkeit genüssen lassen möge, Lert v. 31. Wohl nun allen, die seine Heimholung in sein Reich unter täglicher Angewöhnung zu seiner Nachfolge, und Zubereitung ihres Herzens zur ewigen Gemeinschaft mit ihm, im wahren Herzens Glauben erwarten! Lit. 2, 13.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 214. Du auferstandnes ꝛ.
 - - - - - 223. Lehr Christus was bin ꝛ.
 nach der Pred. - 227. v. 4. Mein Heyland weil ꝛ.
 bey der Comm. - 252. Ach sagt mir nichts von ꝛ.

M

Zi

L

in f

der

im

wie

von

fand

Eig

de u

sond

che

auch

die

Alte

se

pher

ses

grö

erw

Sti

Jesu

über

Anse

verg

Thu

zügl

Sen